

Niederdeutsches Wort

BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN PHILOGIE

Im Auftrag der Kommission
für Mundart- und Namenforschung Westfalens

herausgegeben von
JÜRGEN MACHA

Schriftleitung
HANS TAUBKEN
in Zusammenarbeit mit
ROBERT DAMME

Band 46
2006



ASCHENDORFF · MÜNSTER

Das NIEDERDEUTSCHE WORT wird veröffentlicht von der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe unter Mitarbeit der Abteilung Niederdeutsche Sprache und Literatur des Germanistischen Instituts der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Eingesandte Manuskripte werden von einem Redaktionsgremium geprüft. Die Zeitschrift erscheint jährlich in einem Band.

Redaktionsadressen:

Prof. Dr. JÜRGEN MACHA, Germanistisches Institut,
Abt. Sprachwissenschaft, Johannisstraße 1-4, 48143 Münster,
E-Mail: macha@uni-muenster.de

Prof. Dr. HANS TAUBKEN, Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens,
Robert-Koch-Straße 29, 48149 Münster, E-Mail: hans.taubken@lwl.org



Gefördert durch die
Johannes a Lasco Bibliothek

Aschendorff Verlag GmbH & Co. KG, Münster

© 2006 Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens,
Robert-Koch-Straße 29, 48149 Münster

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch nur bei auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs. 2, UrhG, werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

Satzherstellung durch die Redaktion

Druck und Herstellung: Griebisch & Rochol Druck GmbH und Co. KG, Hamm

ISSN 0078-0545

**BUCH, LITERATUR UND SPRACHE
IN DEN ÖSTLICHEN NIEDERLANDEN
UND IM NORDWESTLICHEN
DEUTSCHLAND**

**Vorträge des Kolloquiums
vom 31. August bis 2. September 2000
in der Johannes a Lasco Bibliothek zu Emden**

**herausgegeben von
Robert Peters und Jos M. M. Hermans
unter Mitarbeit von Anke Jarling**

Inhalt des 46. Bandes (2006)

Vorwort	1
Oebele VRIES	
Eine abwechslungsreiche Sprachlandschaft. Die Sprachen der nordöstlichen Niederlande mit Einschluss Ostfrieslands	5
Hermann NIEBAUM	
Zur Sprache einiger Stadtgroninger und Ommelander Chroniken des 16. Jahrhunderts	27
Christian FISCHER	
Die Soester Fehdechronik des Bartholomäus von der Lake. Überlieferung und linguistische Befunde	45
Norbert NAGEL	
Der Vertrag von Münster vom 14. Februar 1533 (sog. Dülmener Vertrag). Überlieferung, Sprache und Benennung eines landesherrlich- städtischen Religionsfriedens aus der Reformationszeit	59
Pieter van REENEN	
Hollandish and Westphalian expansion in Groningen (city), Twente and the neighbouring German border area. Phonological variation in the language of 14 th century charters	135
Robert PETERS	
Stadt und Fraterhaus. Zur Schreibsprache münsterischer Urkunden und Predigten aus der Mitte und vom Ende des 15. Jahrhunderts	147
Friedel Helga ROOLFS	
Die Übersetzung und Bearbeitung des ‚Spieghels der leyen‘ nach einer ijsselländischen Vorlage	197
Rita SCHLUSEMANN	
Die vier ‚Heimschen kynderen‘ und Karl in Köln	221

Helmut TERVOOREN

Was liest man in niederrheinischen Kleinstädten im 15. und
16. Jahrhundert? 253

Thomas KOCK

Zwischen Predigt und Meditation. Die Kollationalia
des Dirc van Herxen 257

Falk EISERMANN

Drucke im Kontext. Niederländische Einblattdrucke
des 15. Jahrhunderts 279

Jos M. M. HERMANS

Sprache und Sprachvarietäten mit Blick auf die
Absatzmöglichkeiten von Büchern in und aus der
Ijsselgend am Ende des Mittelalters 303

Vorwort

Die spätmittelalterliche Buchkultur, verstanden als Texte und Textträger, Werke und Wirkungen im breitesten Sinne, ist seit den späten 80er Jahren des 20. Jahrhunderts auch in den Niederlanden ein sehr beliebtes Thema für interdisziplinäre, interuniversitäre und internationale Forschung. Diesbezügliche Arbeitsvorhaben wurden von der 1989 gegründeten ‚Onderzoeksschool Mediëvistiek‘, die von der Koninklijke Nederlandse Akademie der Wetenschappen (KNAW) und von der Nederlandse Organisatie voor Wetenschappelijk Onderzoek (NWO) anerkannt und finanziell unterstützt wird, aufgenommen.¹ Die Erforschung der benachbarten mittelniederländischen Literatur und Kultur wurde ebenfalls seit 1989 in dem von Professor Dr. Frits van Oostrom (damals Universität Leiden, heute Universität Utrecht und derzeit Präsident der KNAW) moderierten und von der NWO großzügig geförderten so genannten ‚Pionierprojekt‘ ‚NLCM‘ (= Nederlandse literatuur en cultuur in de Middeleeuwen) stark voran getrieben.²

Das Thema dreier Arbeitsgespräche um die Jahrtausendwende in Amsterdam und Gent lautete: Die Produktion von Texten in der Umbruchzeit – von der Handschrift zum Druck. Hierbei beschränkten sich flämische und niederländische Forscher auf das nach Schreibsprachenlandschaften unterschiedene mittelniederländische Sprachgebiet.³

Ganz anders gestalteten sich Tagungen über literarische Themen in zwei verschiedenen, doch nah verwandten Sprachgebieten: zwischen dem niederländischen und dem deutschen Kulturkreis. Dort wurden unter anderem die Verbreitung großer literarischer Themen sowie die Rezeption niederländischer Texte im deutschen Sprachraum oder die generellen Literaturbeziehungen zwischen den beiden Regionen diskutiert.⁴

Die Tagung, deren Ergebnisse in diesem Band vorgelegt werden, war jedoch anders konzipiert. Hier wurde zwar auch auf eine Region fokussiert, allerdings auf eine, die

1 Onderzoeksschool Mediëvistiek, cf. Webseite auf Niederländisch und Englisch: <http://www.ub.rug.nl/ozsmed/> (vom 16.05.2006).

2 Für ein deutschsprachiges Publikum sei verwiesen auf Orlanda LIE und Wim VAN ANROOIJ, *Neue Wege der Mediënerlandistik*, in: Urban KUSTERS, Angelika LEHMANN-BENZ und Ulrike ZELLMANN (Hrsg.), *Kulturnachbarschaft. Deutsch-niederländisches Werkstattgespräch zur Mediëvistiek* (Item Mediëvistische Studien, 6), Essen 1997, S. 13-25. Aus der Tätigkeit der NLCM erschien eine Reihe Veröffentlichungen; vgl. www.leidenuniv.nl/nlcm (vom 16.05.2006).

3 Eine Auswahl der Beiträge wurde veröffentlicht in Herman PLEIJ und Joris REYNAERT (Hrsg.), *Geschreven en gedrukt. Boekproductie van handschrift naar druk in de overgang van Middeleeuwen naar Moderne Tijd*, Gent 2004.

4 Vgl. KUSTERS u. a. (wie Anm. 2) sowie Rita SCHLUSEMANN und Paul WACKERS (Hrsg.), *Die spätmittelalterliche Rezeption niederländischer Literatur im deutschen Sprachgebiet* (Amsterdamer Beiträge zur älteren Germanistik, 47), Amsterdam, Atlanta 1997; Angelika LEHMANN-BENZ, Ulrike ZELLMANN und Urban KUSTERS (Hrsg.), *Schnittpunkte. Deutsch-Niederländische Literaturbeziehungen im späten Mittelalter* (Studien zur Geschichte und Kultur Nordwesteuropas, 5), Münster, New York, München, Berlin 2003.

heute über zwei Nationalstaaten mit unterschiedlichen Hochsprachen verteilt ist und die im späten Mittelalter von vielen Übereinstimmungen und Gemeinsamkeiten geprägt war. Sie ist wohl als eine kulturelle Einheit zu betrachten, obwohl natürlich recht große Unterschiede nachweisbar sind.⁵ Diese nordwestdeutsch-niederländische Region wurde früher und an anderer Stelle bereits in der Forschung thematisiert, auch unter literatur- und buchhistorischem Blickwinkel. Als Beispiele sind eine von den gleichen Herausgebern im Europajahr 1992 veranstaltete Tagung in der Herzog August Bibliothek zu Wolfenbüttel,⁶ und zwei große kulturhistorisch angelegte Ausstellungen aus den Jahren 2001 und 2003 über das Kulturgebiet Friesland-Groningen-Ostfriesland zu nennen.⁷ Zunehmend stellte sich heraus, dass das Gebiet zwischen Utrecht und Osnabrück, zwischen der Nordsee und Köln sprachlich und kulturell vieles gemein hatte. Im Unterschied zu den anderen Tagungen standen nun Untersuchungen an Sprache und Texten im Mittelpunkt.⁸ Einige der in Emden gehaltenen Vorträge konnten nicht berücksichtigt werden, dafür wurden dort nicht gehaltene Vorträge aufgenommen.⁹

Die Varianz der Regionen, der Themen und der Quellen findet sich in den unterschiedlichen Themen der Tagung wieder. Der Unterschied zu den anderen Tagungsbänden besteht darin, dass hier sprachliche Variabilität einen breiten Raum einnimmt. Es sind nicht nur literarische Texte angesprochen, sondern auch chronikalische Aufzeichnungen, Verträge und Urkunden. Es zeigt sich, dass sprachliche Unterschiede vorhanden waren, dass diese erfahren wurden und dass gelegentlich mit sprachlichen Elementen gespielt werden konnte.

-
- 5 Vgl. Horst LADEMACHER, ‚Kultur – Region – Nation‘. Überlegungen zu den Grundlagen einer grenzüberschreitenden Kulturraumforschung, in: Zentrum für Niederlande-Studien. Jahrbuch 5-6 (1994-1995) 303-323.
 - 6 Jos M. M. HERMANS und Robert PETERS (Hrsg.), *Humanistische Buchkultur. Deutsch-Niederländische Kontakte im Spätmittelalter (1450-1520)* (Niederlande Studien, 14), Münster, Hamburg 1997.
 - 7 Egge KNOL, Jos M. M. HERMANS und Matthijs DRIEBERGEN (Hrsg.), *Hel en Hemel – de Middeleeuwen in het Noorden*, Groningen 2001; Hajo VAN LENGEN (Hg.), *Die Friesische Freiheit des Mittelalters – Leben und Legende*. Bearbeitet von Rainer DRIEVERS und Willem KUPPERS, Aurich 2003.
 - 8 Der Begleitband zu der in Anm. 7 erwähnten Ausstellung 2001 in Groningen enthält verschiedene einschlägige Beiträge: Adrie VAN DER LAAN, *Aduard of Het geleerde Groningen*, Jos M. M. HERMANS, *Schrijven doet blijven* und Oebele VRIES, *Een afwisselend Taallandschap* (als Übersetzung in diesem Band, S. 5-25).
 - 9 Nicht aufgenommen wurden: Berichte über die Bibliothek Albertus Hardenbergs und zwei Vorträge über Texte aus dem Kreis der Devotio Moderna. Stattdessen konnte der Beitrag von Thomas KOCK gewonnen werden. Auch Oebele VRIES' Überblick über die ‚groß-friesische‘ Sprachlandschaft (vgl. Anm. 8) – der zur Zeit der Emdener Tagung noch nicht existierte – wurde aufgenommen. Der Vortrag von Helmut TERVOOREN erschien 2003 in der Festschrift für Volker HONEMANN (*Literatur – Geschichte – Literaturgeschichte. Beiträge zur mediävistischen Literaturwissenschaft*. Festschrift für Volker HONEMANN zum 60. Geburtstag. Herausgegeben von Nine MIEDEMA und Rudolf SUNTRUP, Frankfurt a.M. u. a. 2003, S. 277-293), dieser Band enthält eine Kurzfassung.

Die Beiträge gliedern sich wie folgt: Der Band wird mit der Überblicksdarstellung von Oebele VRIES über die spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Sprachlandschaft Friesland-Groningen-Ostfriesland eröffnet. Es folgen elf Einzelstudien zur Überlieferung und zu sprachlichen Befunden von Einzeltexten:

- **Sprache:** Hermann NIEBAUM und Christian FISCHER (Chroniken), Norbert NAGEL (Verträge), Pieter VAN REENEN (Urkundensprache westlich und östlich der heutigen Staatsgrenze), Robert PETERS (Urkundensprache und Predigtsprache in Münster),
- **Literarische Themen:** Friedel Helga ROOLFS (Spiegel der leyn) und Rita SCHLUSEMANN (Die vier ‚Heimschen Kynderen‘ und Karl in Köln), Helmut TERVOOREN (Was liest man in niederrheinischen Kleinstädten im 15. und 16. Jahrhundert) und Thomas KOCK (über die Kollationen des Dirc van Herxen),
- **Texte als Objekte, einschließlich sprachlicher Elemente:** Falk EISERMANN (Niederländische Einblattdrucke des 15. Jahrhunderts) und Jos M. M. HERMANS (Bücher aus der Ijsselgegend).

Die Tagung fand vom 31. August bis zum 2. September 2000 in der Johannes a Lasco Bibliothek zu Emden statt. Die ehemalige ‚grote kerk‘, eine mittelalterliche Kirche mit einer berühmten Sammlung von Handschriften und Büchern, die 1995 ihren jetzigen Namen erhielt, ist eine Studienstätte zur Erforschung von reformiertem Protestantismus sowie buch- und kulturwissenschaftlicher Themen der nordöstlichen Niederlande und Nordwestdeutschlands.¹⁰

Folgenden Personen und Institutionen gilt unser Dank: Der ‚Onderzoeksschool Mediëvistiek‘, der ‚Nederlandse Organisatie voor Wetenschappelijk Onderzoek‘ und dem ‚Instituut voor Cultuurhistorisch Onderzoek Groningen (ICOG)‘ der ‚Letterenfaculteit‘ der Rijksuniversiteit Groningen. Der Johannes a Lasco Bibliothek sagen wir Dank für die freundliche Aufnahme und Bewirtung sowie für einen Druckkostenzuschuss. Der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens danken wir für die Aufnahme der Emdener Beiträge in den Band 2006 der Zeitschrift *Niederdeutsches Wort*. Schließlich gilt unser Dank Professor Dr. Hans Taubken für die redaktionelle Unterstützung und Frau Anke Jarling M.A. für die Redaktionsarbeit, insbesondere für die Erstellung der Druckvorlage.

Münster/Groningen, im Juni 2006

Robert Peters
Jos M. M. Hermans

¹⁰ Über die Bibliothek: www.jalb.de (vom 16.05.2006); Walter SCHULZ, *Johannes a Lasco Bibliothek Große Kirche Emden*, in: *Bibliothek* 77, 1 (1997) 70-76; Uwe ROEDER, *Johannes a Lasco Bibliothek Große Kirche Emden. Ein Führer durch Bibliothek und Gebäude*, Lindenberg 2001. Die Bibliothek wurde im Jahre 2001 als ‚Bibliothek des Jahres‘ ausgezeichnet (vgl. <http://www.uni-protokolle.de/nachrichten/id/80307/> und <http://www.jalb.de/inhalt/preis.htm> sowie Jos M. M. HERMANS, *Eine unglaublich aktive Bibliothek*, in: *Deutscher Bibliotheksverband e.V., DBV-Jahrbuch 2001*, Berlin 2002, S. 73-75).

Drucke im Kontext

Niederländische Einblattdrucke des 15. Jahrhunderts¹

Am 24. November 1494 lud der deutsche König Maximilian I. von Antwerpen aus die Stände des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation zu einem Reichstag, der im Februar des darauffolgenden Jahres in Worms beginnen sollte. Mit der Herstellung der hierfür notwendigen Ladschreiben beauftragte die königliche Kanzlei den Drucker Adriaen van Liesvelt, der soeben mit Typenmaterial und Holzstöcken des im Jahr zuvor gestorbenen Gerard Leeu eine kleine Offizin in der Stadt eröffnet hatte. Das in oberdeutscher Kanzleisprache abgefaßte und in sechs Varianten erhaltene Schreiben (Anhang, Nr. 11-16; Abb. 1) war im späten 15. Jahrhundert der in Deutschland meistverbreitete niederländische Druck und ist zugleich die einzige in den Niederlanden hergestellte Inkunabel in deutscher Sprache.² Über Verbreitung und Gebrauch der Exemplare gibt es reichhaltige Informationen. So wies Maximilian die Stadt Nürnberg im Dezember 1494 an, die aus Antwerpen übersandten Schreiben an mehrere Dutzend Empfänger in Franken und Umgebung auszuhändigen.³ Während an wichtige Reichsfürsten auch handschriftliche Ladungen ergingen, wurde die Masse der Adressaten aller Stände mit Druckformularen bedacht. Zu den Empfängern gehörten Fürsten und Bischöfe, Äbte und Äbtissinnen, Herzöge und Grafen, Mitglieder der Ritterschaft, bedeutende Reichsstädte wie Basel, Frankfurt, Köln und Straßburg sowie zahlreiche andere Städte von Esslingen bis Rostock, von St. Gallen bis Zwolle. Auch in die Niederlande wurden Drucke mit

-
- 1 Aus bestimmten Gründen wäre es wenig sinnvoll, die Untersuchung auf die östlichen Niederlande zu beschränken. Wenn ich im folgenden von niederländischen Drucken spreche, so bezeichnet dies, den inkunabelkundlichen Gepflogenheiten entsprechend, die ‚niederden Lande‘ des späten Mittelalters allgemein, also alle Druckorte der heutigen Niederlande und Belgiens.
 - 2 Vollständige Dokumentationen und bibliographische Nachweise zu den hier behandelten und im Anhang aufgeführten Drucken bei Falk EISERMANN, *Verzeichnis der typographischen Einblattdrucke des 15. Jahrhunderts im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation (VE 15)*, 3 Bde., Wiesbaden 2004. Aufgenommen werden nur die als echte Inkunabeln bestimmten Drucke. Einblattdrucke, die in älteren Repertorien als niederländische Inkunabeln identifiziert, inzwischen jedoch ins 16. Jahrhundert datiert oder einem Druckort außerhalb der Niederlande zugewiesen wurden, sind in den Anhängen des ILC zusammengestellt und z. T. auch im VE 15 verzeichnet, finden hier aber keine Berücksichtigung.
 - 3 Vgl. den Katalog 1495 Kaiser Reich Reformen. Der Reichstag zu Worms. Ausstellung des Landeshauptarchivs Koblenz in Verbindung mit der Stadt Worms zum 500jährigen Jubiläum des Wormser Reichstags von 1495. Museum der Stadt Worms im Andreasstift 20.08. bis 19.11.1995, Koblenz 1995, S. 316/318 Nr. H 3; Abb. S. 317.

deutschem Text geschickt⁴ – die Autorität des Kanzleiformulars ließ offenbar eine adressatenorientierte Anpassung der Schreibsprache nicht zu.

Etwa zwei Jahre später ließ Herzog Albrecht der Beherzte von Sachsen, Maximilians Statthalter in den Niederlanden, zwei königliche Urkunden aus dem Jahr 1494 drucken, die sich auf die immensen Schulden – über 300.000 Gulden – bezogen, die der König während der Erbfolgekriege bei Albrecht gemacht hatte.⁵ Das Plakat mit dem Urkundentext, das 60 mal 28 Zentimeter mißt und 153 Zeilen umfaßt, ist einer von nur zwei vor 1500 in Deutschland hergestellten niederländischsprachigen Einblattdrucken, die sich erhalten haben.⁶ Der Druck erschien bei Heinrich Quentell in Köln, der sich von 1483 bis 1487 in Antwerpen aufgehalten hatte. Die Urkunden wurden zu einem Zeitpunkt publiziert, als es aufgrund des königlichen Schuldenbergs heftige Auseinandersetzungen zwischen Albrecht und Maximilian gab. Die Proklamation dieser Königsurkunden geht also nicht auf Maximilian zurück, sondern auf den Herzog. Durch die niederländischsprachige Publikation wollte Albrecht, der auch sonst regen Gebrauch von den Möglichkeiten des Buchdrucks machte, seine Ansprüche gegenüber Maximilian untermauern und zugleich seine eigenen Gläubiger beruhigen. Diese Art der politischen Publizistik, die im wesentlichen in der Veröffentlichung konventionellen, die Rechtsansprüche einer Streitpartei dokumentierenden Kanzleischriftguts bestand, ist typisch für Deutschland, andernorts jedoch nur selten anzutreffen.

Diese beiden Beispiele deutsch-niederländischen Sprachkontakts aus dem Bereich der spätmittelalterlichen Einblattdruck-Überlieferung haben mich ursprünglich dazu veranlaßt, meine Teilnahme an der Tagung anzumelden, aus welcher der vorliegende Band hervorgegangen ist. Es war beabsichtigt, das Material zu den Einblattdrucken des 15. Jahrhunderts, das im Teilprojekt N des Sonderforschungsbereichs 231 an der Universität Münster („Träger, Felder, Formen pragmatischer Schriftlichkeit im Mittelalter“) gesammelt und katalogisiert worden war, auf weitere vergleichbare Zeugnisse des Kul-

4 Ein Exemplar von Nr. 15 befindet sich z. B. im Gemeentearchief Zwolle, ein anderes im Archief Bergh in s' Heerenberg. Die Archivheimat deutet darauf hin, daß die ursprünglichen Empfänger der Stadtrat von Zwolle bzw. die Herren von Bergh waren.

5 Wolfgang SCHMITZ, *Die Kölner Einblattdrucke des 15. Jahrhunderts* (Veröffentlichungen des Kölner Geschichtsvereins 35), Köln 1979, Nr. 2 (mit Abb.); Manfred KOBUCH, *Verzeichnis der Wiegendrucke des Staatsarchivs Dresden*, Beiträge zur Inkunabelkunde 3,8 (1983) 44–49, hier S. 45 Nr. 3 (mit Abb. 5). Zu Albrecht vgl. André THIEME (Hrg.), *Herzog Albrecht der Beherzte (1443–1500). Ein sächsischer Fürst im Reich und in Europa* (Quellen und Materialien zur Geschichte der Wettiner 2), Köln, Weimar, Wien 2002.

6 Der zweite ist ein weiteres Ausschreiben Maximilians, das die Unterstützung seiner politischen Absichten gegen Franzosen und Türken durch die Niederländer betrifft und am 26. Januar 1498 in Grave ausgestellt wurde. Es stammt aus der Kölner Offizin ‚Retro Minores‘. Das einzige Exemplar befand sich vor 1914 im Thiennes'schen Familienarchiv; vgl. SCHMITZ (wie Anm. 5) Nr. 53; L. S., *Lettres de l'Archiduc Maximilien. Impression du XV^e siècle. Messenger des sciences historiques de Belgique* 1876, S. 1–21, Abb. der oberen Hälfte ebd., Taf. 1). Zu beiden Drucken auch Hartmut BECKERS, *Die Zurückdrängung des Ripuarischen, Niederdeutschen und Niederländischen durch das Hochdeutsche im Kölner Buchdruck nach 1500*, Nd. Jb. 112 (1989) 43–72, bes. S. 52.

turkontakts durchzusehen und auszuwerten.⁷ Als es nunmehr darum ging, wechselseitige Beziehungen zwischen der deutschen und der niederländischen Einblatt-Produktion in dieser Zeit zu ermitteln und die Drucke in diesem Kontext zu betrachten, war bald festzustellen, daß der an den Eingangsbeispielen gewonnene Eindruck täuscht. Die Auswertung des Bestandes erbrachte ein ernüchterndes Resultat: Weder wurden vor 1500 in deutschen Offizinen weitere Einblattdrucke in niederländischer Sprache hergestellt noch sind in diesem Zeitraum, von der Einladung zum Wormser Reichstag abgesehen, deutsche Einblätter aus niederländischen Druckereien hervorgegangen.

Damit könnte man es bewenden lassen und sich damit bescheiden, nach Gründen für die wechselseitige Abstinenz zu fragen, vielleicht durch einen Ausgriff ins 16. Jahrhundert Material zu erschließen, das für unsere Fragestellung ergiebiger wäre. Aber ein anderes und grundsätzlicheres Problem drängt in den Vordergrund: Es fehlt bislang an einem generellen Überblick über die frühe niederländische Einblatt-Produktion, ein Ausgangspunkt, von dem aus man erst beginnen könnte, die Drucke im Kontext zu erörtern, Vergleiche mit anderen Regionen zu unternehmen und in die frühe Neuzeit hineinreichende Perspektiven zu erkennen. Deshalb soll im folgenden ein repräsentativer Querschnitt durch die niederländische Einblattdruck-Überlieferung des 15. Jahrhunderts geboten werden, ergänzt durch punktuelle Vergleiche auffälliger Phänomene mit dem Überlieferungsbefund benachbarter Regionen.

Beginnen wir mit einer Statistik der gesamten Einblatt-Produktion des 15. Jahrhunderts aus niederländischen und belgischen Offizinen. Zugrunde liegt die Auswertung des Kurzkatalogs „*Incunabula Printed in the Low Countries*“ (ILC),⁸ ergänzt durch die jetzt im VE 15 vorliegenden Ergebnisse und einen Neufund. Daraus ergibt sich folgender Befund: Aus dem 15. Jahrhundert sind bislang 96 in niederländischen Druckereien hergestellte Einblatt-Ausgaben bekannt, die im Anhang dieses Beitrags zusammengestellt sind. Das entspricht in der Größenordnung etwa der Kölner Produktion in dieser Zeit. Publiziert wurden Einblattdrucke in allen bedeutenden niederländischen Druckorten: in Aalst, Antwerpen, Brüssel, Delft, Deventer, Gent, Gouda, 's-Hertogenbosch, Leiden,

7 Freilich richtete sich das Interesse des Projekts nicht auf Aspekte der deutsch-niederländischen Beziehungen, sondern auf die Entstehung, Überlieferung und Verbreitung von Einblattdrucken im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation im 15. Jahrhundert, auf ihre Autoren und Drucker, ihre Inhalte und Wirkungen und ihre buchgeschichtlichen und historischen Implikationen.

8 *Incunabula Printed in the Low Countries. A Census*. Hrg. von Gerard VAN THIENEN und John GOLD-FINCH (Bibliotheca Bibliographica Neerlandica 36), Nieuwkoop 1999. Weiterhin heranzuziehende Grundlagenwerke (neben den älteren typographischen Repertorien): Gerard VAN THIENEN, *Incunabula in Dutch Libraries. A Census of Fifteenth-Century Printed Books in Dutch Public Collections*, 2 Bde. (Bibliotheca Bibliographica Neerlandica 17/1.2), Nieuwkoop 1983, und der in einer französischen und einer niederländischen Ausgabe erschienene Ausstellungskatalog *Le Cinquième Centenaire de l'imprimerie dans les anciens Pays-Bas. Exposition à la Bibliothèque Royale Albert I^{er}. Catalogue*, Brüssel 1973 (niederländischer Titel: *De vijfhonderdste verjaring van de boekdrukkunst in de Nederlanden. Tentoonstelling in de Koninklijke bibliotheek Albert I. Catalogus*). Dieser Katalog enthält eine Übersichtskarte über die niederländischen und belgischen Inkunabel-Druckorte.

Löwen, Oudenaarde, Utrecht und Zwolle;⁹ dazu kommen wenigstens drei nicht lokalisierbare Werkstätten. Der größte Anteil stammt aus Antwerpen: 30 oder 31 Einblattdrucke aus sechs oder sieben Offizinen, wohingegen die ebenfalls sieben Löwener Drucker nur insgesamt zwölf (13) Ausgaben publizierten; fast ebenso viele, nämlich elf, liegen aus zwei oder drei Druckhäusern in Gouda vor. Alle anderen Städte weisen nur einen bis zwei Einblatt-Drucker auf; aus Brüssel, Deventer, Gent, Oudenaarde und Zwolle haben wir zwischen fünf und sieben, aus 's-Hertogenbosch drei Drucke, aus Aalst, Delft, Leiden und Utrecht jeweils nur einen einzigen. Mithin ist, dies ein erster Vergleichsparameter, keine Schwerpunktbildung festzustellen wie bei manchem deutschen Drucker, etwa Peter Schöffer in Mainz, von dem weit über 100 Einblattdrucke bis 1500 publiziert wurden, bei Erhard Ratdolt und anderen produktiven Augsburger Offizinen oder in Druckorten wie Leipzig, Lübeck und Nürnberg. Kein einziger niederländischer Drucker hat also habituell und über längere Zeit hinweg größere Mengen von Einblattdrucken produziert, weder im Auftrag noch auf eigene Rechnung. Anders als in Deutschland, wo sich öfter Spezialisierungen feststellen lassen, war die Fabrikation von Ephemeriden für niederländische Drucker keine wesentliche Einnahmequelle, und die medienspezifischen Ausprägungen des Publikationstyps ‚Einblattdruck‘ – etwa Almanache und amtliche Ausschreiben – haben sich in den Niederlanden nicht in derselben Weise wie in den östlichen Nachbarregionen etablieren können.

Auch dort, wo größere Quantitäten zunächst intensive Produktion suggerieren, erweist sich bei genauem Hinsehen der lediglich punktuelle Charakter des Phänomens. Das läßt sich an Antwerpen zeigen: Liesvelt hat außer den sechs Varianten des Wormser Ladschreibens nur noch zwei andere Einblätter herausgegeben, wohl im Auftrag von Maximilians Sohn Erzherzog Philipp dem Schönen. Von Dirk Martens, der in Antwerpen, Aalst und Löwen tätig war, haben wir insgesamt 14 Drucke. Von diesen gehen alleine elf auf einen einzigen Druckauftrag des Jahres 1497 zurück; es handelt sich um Ablass- und Bruderschaftsbriefe des apostolischen Notars Alphonsus de Losa für das Pilgerhospital in Santiago de Compostella. Aufgrund bestimmter Indizien ist anzunehmen, daß sie für den Gebrauch in England bestimmt waren.¹⁰ Vor und nach diesem Großauftrag war auch Martens nur akzidentell mit der Herstellung von Einblattdrucken beschäftigt. Ähnliches gilt für die Drucker in Löwen insgesamt: Auch von Conrad Braem, Egidius van der Heerstraten und Rudolph Loeffs kennen wir nur einen, von Ludwig Ravescot und Jan Veldener jeweils zwei, von Johannes von Paderborn vier oder fünf Einblätter. Von mancher leistungsfähigen Werkstatt, das ist sehr auffällig und steht

9 Die Einblattdrucke aus Zwolle können jetzt im Kontext studiert werden: Jos M. M. HERMANS, *Zwolse boeken voor een markt zonder grenzen 1477-1523. Met een catalogus van de verschenen edities en gegevens over de bewaard gebleven exemplaren* (Bibliotheca Bibliographica Neerlandica Series Major 1), 't Goy-Houten 2004.

10 Die meisten erhaltenen Exemplare von Nr. 19-29 befinden sich heute in englischen Sammlungen oder wurden als Makulatur in englischen Druckausgaben gefunden.

im Gegensatz zu den deutschen Befunden, sind überhaupt keine Einblattdrucke erhalten, etwa von Christian Snellaert in Delft.

Chronologisch haben wir ab 1478 sichere Kunde von niederländischen Einblatt-drucken. In diesem Jahr betrat mit dem Ablasskommissar Lucas de Tollentis ein erster profilierter Nutzer der neuen Technik die uns interessierende Bühne.¹¹ Lucas, Bischof von Sibenik, einem Landstrich im Küstenbanat, war zunächst im Auftrag Karls des Kühnen in Burgund unterwegs, später auch in den angrenzenden Gegenden, um die Ausdehnung des Jubiläumsablasses von 1475 auf die abendländische Christenheit zu verkünden, die Papst Sixtus IV. nach dem eher mäßigen Erfolg des Jubeljahres in Rom selbst beschlossen hatte. Von Lucas de Tollentis kennen wir 16 Ablassbrief-Drucke der Jahre 1478 bis 1480, die Hälfte davon aus niederländischen Druckorten. In einigen Fällen läßt sich die Genese dieser Drucke noch aus den Quellen rekonstruieren. Die Stadt Utrecht etwa drängte den Legaten im September 1477 geradezu, beim Papst um die Erteilung einer Indulgenz anzuhalten, und der Erfolg dieser Supplik schlägt sich in einem Druck von Jan Veldener nieder sowie in einem speziell für die Diözese Utrecht ausgefertigten Formular, das aus Gouda stammt.¹² Lucas besorgte sich die Formulare aber nicht nur bei niederländischen Druckern, sondern ließ auch in Köln arbeiten. Die in einige Exemplare handschriftlich eingetragenen Empfängernamen und die heutigen Aufbewahrungsorte geben zu erkennen, daß auch die Kölner Drucke in den Niederlanden ausgeteilt wurden. So kam etwa die Familie by der Kerken in Assen am 9. Juli 1480 in den Besitz eines solchen gedruckten Briefs, der den rechtmäßigen Erwerb der Gnaden der Jubiläumsindulgenz bescheinigte.¹³

Tollentis begnügte sich nicht damit, die in großer Zahl benötigten Ablassbriefe im Druck herstellen zu lassen, sondern erweiterte das Spektrum seiner Ablasspropaganda auch um eine andere Form, eine Bekanntmachung eines päpstlichen Breve betreffend den Ablass des Jubeljahres, ausgestellt zwar in Gent am 22. September 1479, gedruckt aber in Mainz von Peter Schöffner.¹⁴ Auch ein Breve des Papstes an den Bischof vom August desselben Jahres fand den Weg unter die Presse, diesmal wieder in Köln.¹⁵ Die Publikation dieser Schreiben diente dem Legaten zur Vorbereitung und öffentlichen Legitimierung seiner Mission. Sehr wahrscheinlich wurden auch diese Drucke überwiegend in den Niederlanden verbreitet und benutzt.

Der Ablass war der wichtigste Faktor der Produktion und Verbreitung von Einblatt-drucken in den Niederlanden im 15. Jahrhundert¹⁶ – das ist ein weiterer, wichtiger Parameter

11 Nikolaus PAULUS, *Geschichte des Ablasses im Mittelalter*, 3 Bde., Paderborn 1922-1923. Bd. 3, S. 191f.

12 VE 15 (wie Anm. 2) L-86 und L-94

13 SCHMITZ (wie Anm. 5) Abb. 44.

14 VE 15 (wie Anm. 2) L-96.

15 VE 15 (wie Anm. 2) S-150; SCHMITZ (wie Anm. 5) Nr. 75 und Abb. 75.

16 Wichtige Quellensammlung, die auch Einblattdrucke umfaßt: Paul FREDERICQ, *Codex documentorum sacratissimarum indulgentiarum neerlandicarum. Verzameling van stukken betreffende de pause-*

des Vergleichs zu Deutschland, wo bereits 1454 die ersten Ablassbriefe im Druck publiziert worden waren.¹⁷ Aus den Kongruenzen und Wechselwirkungen zwischen den Indulgenzen in benachbarten Gebieten und aus der Überlieferung selbst gehen zahllose Kontakte hervor, darunter viele Im- und Exporte von Schriftzeugnissen. Die Ablasspropaganda hatte, wie dies von Rom beabsichtigt war, normierende Wirkung: Die Frömmigkeit sollte überall in gleicher Weise gefördert werden, die Christen allerorten sollten die Möglichkeit haben, dieselben Gnaden, Belehrungen und Unterweisungen zu erlangen, und natürlich wollte man möglichst flächendeckend Ablassgelder erheben. Hier verhalf der Buchdruck zu einer weitreichenden Vereinheitlichung der Lehrinhalte, zu einer propagandistischen Zentrierung, wie sie bis dahin kaum möglich war, und zudem zu einer qualitativ neuen Ökonomie der Frömmigkeitsverwaltung und des Frömmigkeitsbetriebs.¹⁸ Als augenfälliges Beispiel für die Dichte der Drucküberlieferung sei die Tatsache angeführt, daß allein drei Exemplare von Ablass- und Bruderschaftsbriefen aus der Offizin von Arend de Keyser in Gent erhalten sind, die am 6. April 1487 ausgestellt wurden (Nr. 49-51).

Wenn eben gesagt wurde, daß wir in chronologischer Hinsicht *sichere* Kunde von niederländischen Einblattdrucken erst ab 1478 haben, so war diese Formulierung mit Bedacht gewählt. Es könnte nämlich einen älteren Druck niederländischer Provenienz gegeben haben, von dem wir indes nur durch eine chronikalische Notiz wissen. In seiner ‚Historische Beschryvinge van de Reformatie der Stadt Amsterdam‘ aus dem Jahr 1729 berichtet Isaac LE LONG von einem in lateinischer Sprache auf Pergament gedruckten Ablassbrief, der für eine Frau namens Gheertruydt aus dem Bistum Utrecht im Jahr 1475 ausgestellt worden sei.¹⁹ Auch wenn LE LONG den Drucker des Stücks nicht benennen konnte, erscheint es möglich, daß dies der früheste niederländische Einblattdruck überhaupt war. Zwar ist hier keine Sicherheit zu erzielen, doch können wir festhalten, daß aus einer älteren historiographischen Quelle ein möglicherweise wichtiger Beleg zur regionalen Druckgeschichte zu gewinnen ist. Dies ist auch methodisch bedeutsam,

lijke aflaten in de Nederlanden (1300-1600) (Rijks Geschiedkundige Publikatiën. Kleine Serie 21), Den Haag 1922.

17 VE 15 (wie Anm. 2) C-14, C-15; vgl. zuletzt Falk EISERMANN, „*Hinter Decken versteckt*“. Ein weiteres Exemplar des 31zeiligen Ablassbriefs und andere Neufunde von Einblattdrucken des 15. Jahrhunderts, Gutenberg-Jahrbuch 1999, S. 58-74; Frank-Joachim STEWING, Ein unbekanntes Exemplar des 31zeiligen Ablassbriefes von 1454/1455 im Thüringischen Staatsarchiv Rudolstadt, Blätter der Gesellschaft für Buchkultur und Geschichte [Rudolstadt] 7 (2003) 9-32.

18 Vgl. Falk EISERMANN, *Der Ablass als Medienereignis. Kommunikationswandel durch Einblattdrucke im 15. Jahrhundert. Mit einer Auswahlbibliographie*, in: Rudolf SUNTRUP und Jan R. VEENSTRA (Hrsg.), *Tradition and Innovation in an Era of Change – Tradition und Innovation im Übergang zur Frühen Neuzeit* (Medieval to Early Modern Culture – Kultureller Wandel vom Mittelalter zur Frühen Neuzeit 1), Frankfurt a. M. (u. a.) 2001, S. 99-128.

19 Isaac LE LONG, *Historische Beschryvinge van de Reformatie der Stadt Amsterdam* (...), Amsterdam 1729, S. 387; FREDERICQ (wie Anm. 16) 261, Nr. 187; VE 15 (wie Anm. 2) A-2.

weil dieser Bereich der Quellenüberlieferung von der Inkunabelkunde bisher weder für die Niederlande noch für andere Regionen systematisch aufgearbeitet worden ist.

Eine weitere erwähnenswerte Ausgabe ist ein Verzeichnis der Ablässe der Johanniterkommende in Haarlem in niederländischer Sprache, gedruckt von Hugo Janszoon in Leiden (Nr. 66; Abb. 2). In diesem Fall gibt die Archivüberlieferung Antworten auf die bedeutsamen Fragen nach der Auflagenhöhe und nach dem konkreten Gebrauch solcher Blätter. Der Druck wird erwähnt in einem Aktenstück des Haarlemer Stadtarchivs vom 16. Juli 1499, auch die Auflage wird dort genannt: 300 bis 400 Exemplare. Solche Blätter wurden nicht wahllos verteilt, sondern beispielsweise in kleinen Kontingenten an umliegende Gemeinden ausgegeben. Mit einer Auflage von dreihundert Stück ließen sich zahlreiche Nachbarorte erreichen, in denen meist die Pfarrer als wichtigste lokale Kommunikatoren die Verkündigung des Ablasses übernahmen. Offenbar kam es zu Störungen bei der Verkündigung der Indulgenz der Haarlemer Johanniter, denn der Komtur Johan Willem Janssen beklagte sich beim Utrechter Bischof, Markgraf Friedrich IV. von Baden, darüber, daß immer wieder die päpstlichen Bullen von den Türen der Pfarrkirchen abgerissen wurden.²⁰ Der Bischof bestätigte daraufhin am 16. Juli 1499 die Ablässe und Gnaden der Johanniter und drohte empfindliche Strafen an, falls die ausgehängten Bekanntmachungen erneut gewaltsam entfernt würden. Der Text enthält für diesen Fall eine drastische Prohibitions- und Verfluchungsformel: *Ende alle die ghene die daer tegens segghen of doen of der oerden contrarie ende hinderlic sijn vermaledijt hi ende dat si als vermaledijt sijn van gode ende vanden heiligen stoel van rome met Caym Dathan ende Abyron ende die verrader Iuda sullen moeten vergaen inder hellen amen*, und es folgt noch die diesseitige Sanktion: *ende vallen terstont in des paeus ban*. Ein handschriftlicher Eintrag auf dem einzigen erhaltenen Exemplar benennt nochmals den Komtur als Urheber des Druckauftrags.

Aus Haarlem kennen wir zwei weitere, fast gleichzeitige Belege für Auflagenhöhen von Ablaßdrucken.²¹ Im Jahr 1502 wurden 100 gedruckte, inhaltlich jedoch nicht näher bestimmbare *brieve* für den Ablass von St. Bavo bestellt. Die gering erscheinende Zahl resultiert daraus, daß diesen Blättern eine ganz bestimmte Funktion innerhalb der Kirche zugeordnet war: Sie sollten während der Dauer der Ablassverkündigung über den Plätzen der Beichtväter angebracht werden. Fraglich bleibt der Inhalt; vielleicht handelte es sich um katechetische Basistexte oder um gedruckte Bilder der päpstlichen Insignien, die in oder über den Beichtstühlen befestigt waren, sogenannte *Arma papalia*. Zwei Jahre später druckte Janszoon für St. Bavo 600 Exemplare einer Ablaßbulle, was wie die anderen Zahlen verdeutlicht, daß wir auch bei einem vermeintlichen ‚Massenmedium‘ nicht stets von riesigen Druckauflagen ausgehen können.

20 Vgl. Francis ALLAN, *Geschiedenis en beschrijving van Haarlem van de vroegste tijden tot op onze dagen*, Teil 2, Neudruck Haarlem 1973, S. 301.

21 EISERMANN (wie Anm. 18) 156f.

Mit dem Haarlemer Indulgenzkatalog sind wir bei der Frage nach dem Gebrauch der Volkssprache in niederländischen Einblattdrucken. Der Anhang verzeichnet an Volkssprachigem im Rahmen des Ablaßwesens noch eine mit dem Haarlemer Blatt vergleichbare Verkündigung für Brügge (Nr. 47) sowie zwei Drucke, die zu einer Kampagne zugunsten unbemittelter Studenten im Franziskanerkonvent zu Paris gehören (Nr. 53, 57). Ansonsten ist an amtlichem Schrifttum in der Volkssprache, mit dem in Deutschland zahlreiche Herrschaftsträger ihre Untertanen, Nachbarn, Verbündeten und Gegner regelmäßig belieferten, nur ein spätes Ausschreiben des erwähnten Bischofs von Utrecht erhalten, das seine zur Waffenhilfe verpflichteten Untertanen zur Erteilung von Instruktionen auf sein Schloß einberuft (Nr. 89). Auf den besonderen Bereich der Münzmandate werden wir noch kommen. Zunächst aber zu einem Zeugnis der Frömmigkeitsgeschichte.

Vor über 70 Jahren wurden im Reichsarchiv von Maastricht 24 Exemplare eines volkssprachigen Heiltumsblatts gefunden (Nr. 95).²² Sie stammen aus einer unbekannten südniederländischen Offizin, die seitdem den Notnamen ‚Drucker des Heiligtums‘ trägt. Das um 1483 entstandene Blatt wirbt für die Wallfahrt zu den Reliquien der Marienkirche in Neder-Waver im Bistum Lüttich. Es zählt die vorhandenen Heiltümer auf und berichtet, wie diese von Herzog Gottfried von Brabant an ihren Aufbewahrungsort gebracht wurden. Das Ganze ist mit einer Darstellung des Reliquienscheins geschmückt, die, wie auch der Text selbst, technisch recht unbeholfen ausgeführt ist, was einige Inkunabelkundler zu der Annahme verleitet hat, das Blatt sei wohl von einem Lehrlingen in der Druckerei ausgeführt worden. Wichtiger als solche Spekulation erscheint auch hier ein Vergleich mit dem sonstigen Material. Wir haben nämlich keinen parallelen Fall eines illustrierten Heiltumsblatts in der typographischen Einblatt-Überlieferung des 15. Jahrhunderts, sehr wohl aber in der xylographischen. Diese Blätter waren die Domäne des Holzschneiders, wie erhaltene Holztafeldrucke zu den Wallfahrten nach Aachen, Maastricht und Kornelimünster, nach Andechs, Augsburg und zu den Nürnberger Reichskleinodien zeigen. Die Typographen neigten hingegen dazu, aufgrund der großen Zahl zu verzeichnender Reliquien umfangreichere und oft reich illustrierte Oktav- oder Quartdrucke zu publizieren, die sogenannten Heiltumsbücher.²³ Das Blatt aus Waver begnügt sich demgegenüber mit knappen Angaben. Ausführlicher erläutert wird die Geschichte dieser Heiltumsfahrt in einer um 1481/1482 bei den Brüdern vom gemeinsamen Leben in Brüssel publizierten ‚Historia de fundatione ecclesiae de

22 Maria Elizabeth KRONENBERG, *Inkunabel-Bijdragen*, Het Boek 2,20 (1931) 5-16, bes. S. 6, 8-11 und 13-15 (mit Textabdruck S. 13f.).

23 Vgl. Artikel ‚Heiltumsbücher‘, in: *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon*. Begr. von Wolfgang STAMMLER, fortgeführt von Karl LANGOSCH. 2., völlig neu bearb. Aufl. unter Mitarb. zahlr. Fachgelehrter hrg. von Kurt RUH (ab Bd. 9, 1995: Burghart WACHINGER) zus. mit Gundolf KEIL, Werner SCHRODER, Burghart WACHINGER, Franz Josef WORSTBROCK. 11 Bde., Berlin, New York 1978-2004, Bd. 11 (Nachtragsband, 2004), Sp. 604-609.

Waveria et de miraculis eiusdem'.²⁴ Wie beim Ablass wurden für die Wallfahrtspropaganda verschiedene kommunikative Aufgaben auf unterschiedliche Medien verteilt. Drucker und Auftraggeber waren durchaus schon in dieser frühen Zeit in der Lage, bei der Planung ihrer Produktion nach Zielgruppen zu differenzieren und ein vielfältiges publizistisches Angebot zu schaffen.

Die neben Ablass und Wallfahrt dritte wichtige Frömmigkeitsbewegung, die sich im 15. Jahrhundert in zunehmendem Maß des Buchdrucks bediente, ist das Fraternitätswesen.²⁵ Seit den achtziger Jahren des 15. Jahrhunderts liegen gedruckte niederländische Bruderschaftsbriefe vor, durch deren Erwerb die Gläubigen sich der Fürbitten und Gebete der Mitglieder einer bestimmten religiösen Einrichtung oder Organisation vergewissern konnten. Neben 15 erhaltenen Formulardrucken ist ein volkssprachiges Blatt mit den Statuten der Bruderschaft vom heiligen Franziskus und Antonius von Padua im Franziskanerkonvent zu Paris (Nr. 57) von Interesse, da es nichts Vergleichbares in der ansonsten reichhaltigen deutschen Überlieferung gibt. Im Hinblick auf die Frage nach (nordwest)deutsch-niederländischen Kontakten sowie als Bereicherung der Inkunabel-Überlieferung bemerkenswert ist auch ein lateinischer Bruderschaftsbrief des Zisterzienserklosters Klein-Burlo bei Borken in der Diözese Münster (Nr. 39). Der ehemalige Wilhelmitenkonvent war 1448 zur zisterziensischen Reformkongregation von Sibculo (Overijssel) übergegangen, zu der vor allem niederländische und belgische Konvente gehörten, mit denen sich Klein-Burlo im Lauf des 15. Jahrhunderts zu Gebetsgemeinschaften zusammenschloß.²⁶ Im Jahr 1488 ließ der Klein-Burloer Prior Hermann Rees bei Jacob van Breda in Deventer einen Bruderschaftsbrief drucken, dessen einziges bekanntes Exemplar sich im Staatsarchiv Münster befindet.²⁷ Es wurde am 11. Juni 1488 für eine Nonne im Augustinerinnenkloster Nottuln ausgestellt. Die spirituelle Ausrichtung des Klein-Burloer Konvents in Richtung Niederlande schlägt sich also hier in der Wahl des Druckorts nieder, obwohl sich zu dieser Zeit mit der Offizin von Johannes von Paderborn auch in Münster eine Publikationsmöglichkeit gefunden hätte, auch wäre es

24 Vgl. Walter Arthur COPINGER, *Supplement to Hain's Repertorium bibliographicum*, 2 Teile, 2 Bde., London 1895-1902, Nr. 2997.

25 Vgl. die exemplarischen, auch die Drucküberlieferung einbeziehenden Studien von Angelika DORFLER-DIERKEN, *Vorreformatrische Bruderschaften der hl. Anna* (Abhandlungen der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Phil.-Hist. Kl., Jg. 1992, 3), Heidelberg 1992; dies., *Die Verehrung der heiligen Anna in Spätmittelalter und früher Neuzeit* (Forschungen zur Kirchen- und Dogmengeschichte 50), Göttingen 1992.

26 Vgl. Kaspar ELM, *Die münsterländischen Klöster Groß-Burlo und Klein-Burlo. Ihre Entstehung, Observanz und Stellung in der nordwesteuropäischen Reformbewegung des 15. Jahrhunderts*, Westfälische Forschungen 18 (1965) 23-42, hier S. 38-41.

27 Nordrhein-Westfälisches Staatsarchiv Münster, Nottuln Urkunden 165a. Abb.: VE 15 (wie Anm. 2) Abb. 75. Ein zweiter von Rees ausgestellt und vor dem 17. September 1499 gedruckter Bruderschaftsbrief für Klein-Burlo ist nur bekannt durch den Textabdruck bei Gotthelf FISCHER, *Beschreibung typographischer Seltenheiten und merkwürdiger Handschriften nebst Beyträgen zur Erfindungsgeschichte der Buchdruckerkunst*. 6 Lieferungen, Mainz, Nürnberg 1800-1804, hier Lfg. 6, S. 103-106. Auch dieses Blatt wurde in Nottuln ausgestellt (VE 15 [wie Anm. 2] R-9).

nicht ungewöhnlich gewesen, einen Kölner Drucker zu beauftragen, wie dies für Xanten anlässlich der Viktorstracht von 1487 nachweisbar ist.²⁸

Wie dieser Bruderschaftsbrief sind Inkunabel-Einblattdrucke häufig nur unikal erhalten. Demgegenüber stellen die 24 in Maastricht gefundenen Exemplare des Heilumsblatts aus Neder-Waver eine außergewöhnlich reichhaltige Überlieferung für einen Einblattdruck dar. Die Fragilität und die ephemere Qualität des Mediums bringen es mit sich, daß viele Drucke nur fragmentarisch erhalten sind und daß immer wieder neues Material auftaucht. Eine Sensation verursachte 1895 der Mechelner Bibliograph Henri CORDEMAN DE BRUYNE, als er einen illustrierten typographischen Einblattdruck publizierte, der das Impressum *Bethania prope Mechliniam* und das Datum 1467 aufweist.²⁹ Das Blatt zeigt oben einen mit *Ecce panis angelorum* überschriebenen Holzschnitt, der eine von zwei Engeln gehaltene Monstranz zeigt, flankiert von Kelchen, über deren Öffnungen Hostien schweben; darunter befindet sich ein zwanzigzeiliger Reimpaartext mit einem Preis der Eucharistie und der Aufforderung zum demütigen Empfang derselben; unten das einschlägige Zitat aus dem Johannes-Evangelium (Io 6,35) in einer kartuschenähnlichen Rahmung und der auf 1467 datierte Kolophon mit der Lokalisierung im Kloster Bethanien bei Mecheln. Auch wenn er dem später gefundenen Heilumsblatt aus Waver im Layout ähnelt, schlug dem „Neufund“ von Anfang an Skepsis entgegen: unter fragwürdigen Umständen von einem Buchbinder entdeckt, und zwar in einem Band, den ihm CORDEMAN selbst zur Restaurierung gegeben hatte; typographisch isoliert, mit einer Kapitalis, die erst nach 1530 in Gebrauch war; überhaupt in einer für die angebliche Entstehungszeit vollkommen ungewöhnlichen Gestaltung mit mehreren unterschiedlichen Schriftgraden und renaissancehaft-anachronistischen Schmuckelementen. Zudem paßten die Details viel zu gut zu der in der lokalen Forschung vertretenen These, in Bethanien sei bereits in den fünfziger und sechziger Jahren des 15. Jahrhunderts, noch zu Gutenbergs Lebzeiten also, mit beweglichen Lettern gedruckt worden. Das Politikum bestand freilich darin, daß hierdurch der niederländische Buchdruck sechs Jahre vor dem akzeptierten Datum 1473, als in Utrecht und Aalst die ersten datierten Drucke erschienen, begonnen hätte, an einem völlig anderen Ort – und dann auch noch in einem Frauenkloster. So schön dies gewesen wäre: Die These wurde nie akzeptiert und ist seit der 500-Jahr-Feier von 1973 endgültig erledigt, als das Blatt als historisierende Fälschung entlarvt wurde, die aus dem 16. Jahrhundert stammt, aber im 19. Jahrhundert xylographisch überdruckt wurde.³⁰ Alle fragwürdigen Bestandteile gehören zu diesem Überdruck.

Neben der geistlichen spielte die medizinische Versorgung der Bevölkerung in der Gesellschaft und im Buchdruck eine wichtige Rolle. Ein in Deutschland stark vertre-

28 Vgl. Guido ROTHOFF, *Ein Kölner Einblattdruck von 1487 für Xanten*, Archiv des Historischen Vereins für den Niederrhein 170 (1968) 264-267; SCHMITZ (wie Anm. 5) 13f., 60-63, 66 und Nr. 22.

29 Das folgende nach Kamiel HEIREMAN, *Die Anfänge der Buchdruckerkunst in den südlichen Niederlanden*, Gutenberg-Jahrbuch 1976, S. 86-91 (Abb.: S. 88).

30 Katalog Brüssel (wie Anm. 8) Nr. 242

terer Typ laienmedizinischer Unterweisung ist der Almanach oder Aderlaßkalender.³¹ Almanache bieten eine Kombination aus kalendarischen Rahmendaten eines bestimmten Jahres, dazugehörenden Aderlaßanweisungen und Informationen über eventuell bevorstehende Mond- und Sonnenfinsternisse. Diese Gattung ist in den Niederlanden fast gar nicht vorhanden. Das stimmt überein mit dem Kölner Befund, denn auch dort war dieses Medium weit weniger beliebt als im Rest des Reichs, nur drei lateinische Almanache aus Kölner Offizinen des 15. Jahrhunderts sind erhalten. Aus den Niederlanden kennen wir fünf lateinische Drucke, die als Almanache bezeichnet werden, die sich jedoch in der Gestaltung stark von den deutschen Blättern unterscheiden: Zuerst Jan Spierincks Text für das Jahr 1484, den der bereits genannte Heiltums-Drucker herausbrachte (Nr. 96); im folgenden Jahr erschien in 's-Hertogenbosch ein Kalender von Henric Spycker (Nr. 65). Es folgte eine Antwerpener Ausgabe von Gerard Leeu auf 1490, die vor einiger Zeit im Gutenberg-Museum in Mainz gefunden wurde (Nr. 5; Abb. 3); eine weitere, erst nach Veröffentlichung des VE 15 als niederländischer Druck identifizierte, nur fragmentarisch erhaltene Ausgabe aus derselben Offizin für das Jahr 1492 kann hier erstmals vorgestellt werden (Nr. 6). Am Schluß steht Jaspar Laets Almanach auf 1499, gedruckt von Govaert Bac ebenfalls in Antwerpen (Nr. 2). Während es deutschen Druckern des 15. Jahrhunderts schnell gelungen war, einen Markt für diesen ephemeren Publikationstyp zu schaffen, so daß seit Anfang der 1470er Jahre Aderlaßkalender regelmäßig in großer Zahl herauskamen, war das Medium in den Niederlanden offenbar wenig erfolgreich, auch wenn die Neufunde der jüngsten Vergangenheit vermuten lassen, daß mehr Ausgaben existiert haben als bisher bekannt. Obwohl es natürlich auch in den Niederlanden potentielle Käufer etwa aus den Kreisen der städtischen Laienmediziner in großer Zahl gegeben hat, besorgten diese sich ihre Informationen offenbar auf anderen Wegen, vielleicht aus den für längere Zeiträume kalkulierten Buch-Almanachen.

Während Jan Spierinck als Astronom an der Universität Leuven einen für Almanachverfasser des 15. Jahrhunderts „klassischen“ Beruf ausübte³² und auch Jaspar Laet prognostische Werke in größerer Zahl publizierte, scheint Henric Spycker eher ein Außen-seiter gewesen zu sein.³³ Er wurde um 1423 in Kleve geboren, studierte in Köln und hatte später dort sowie in Düsseldorf eine Reihe geistlicher Pfründen inne. Von 1470 bis zu seinem Tod im Juni 1493 war er Kanoniker an St. Stephan in Nimwegen. Das fragmentarisch erhaltene Blatt, als dessen Verfasser er zeichnet (Nr. 65), ist einfach zu handhaben, wenn man weiß, wie es geht: Über dem Kolophon und dem Wappen von Nimwegen zeigt es eine gerahmte Tafel mit der rein numerischen Angabe der Aderlaßtermine, hier wohl für die Zeit von Juni bis Dezember. Geeignete und weniger

31 Vgl. Artikel ‚Almanache‘, in: *Verfasserlexikon* (wie Anm. 23) Bd. 11 (Nachtragsband), Sp. 65-72.

32 Vgl. Wytze und Lotte HELLINGA, *The Fifteenth-Century Printing Types of the Low Countries*, 2 Bde., Amsterdam 1966, Bd. 1, S. 69 Anm. 2.

33 Vgl. Paul J. BEGHEYN, *De almanak van kanunnik Henric Spycker. Een incunabel van de Nijmeegse boekdrukker Gherard van der Leempt*, Numaga 22 (1975) 223-231.

geeignete Tage für den Aderlaß sind durch unterschiedliche Kreuzformen markiert, die in Reihen über den Tagesziffern angeordnet sind. So kann man mit einem Blick ersehen, ob die Prognose für den fraglichen Tag günstig ist oder ob es eher ungeraten erscheint, zur Purgation zu schreiten. Der Druck weist unten links, was allerdings wegen des Zustands kaum zu entschlüsseln ist, auf eine astronomische Besonderheit des Gültigkeitsjahres hin, nämlich auf eine am 16. März eintretende Finsternis. Damit kommt entgegen den Angaben der älteren Forschung ausschließlich das Jahr 1485 in Frage, denn nur in diesem Jahr gab es an einem 16. März eine auffällige Eklipse, eine Sonnenfinsternis, deren Totalität über Mitteleuropa um 15.48 Uhr eintrat.

Die niederländischen Almanache unterscheiden sich in Inhalt und Gestaltung so sehr von den deutschen, daß sich ein Einfluß deutscher Traditionen ausschließen läßt. Das führt ein letztes Mal zu den „Leerstellen“ des im Anhang aufgelisteten Bestandes. Bestimmte Textsorten, die andernorts durch Einblattdrucke vertreten sind, fehlen hier völlig. Das gilt vor allem für literarische Texte: Weder Lieder noch Reimpaarsprüche noch humanistische Flugblätter sind auf niederländischen Einblattdrucken überliefert. Es fehlen außerdem didaktische Kleinformen, Gebete, Himmelsbriefe und Blätter mit katechetischer Unterweisung, wie sie in der deutschen Überlieferung regelmäßig anzutreffen sind. Dieser Negativbefund ist nicht leicht zu erklären. Möglicherweise wurde der Bedarf an weltlichem und geistlichem Unterweisungsschrifttum in den Niederlanden von anderen Medien abgedeckt, etwa von der textierten Einblatt-Druckgraphik.³⁴ Wie bei den Almanachen stellen wir auch in der Frage der Textauswahl bei den niederländischen Druckern einen gravierenden Unterschied zum Überlieferungsprofil benachbarter Regionen fest, eine zumindest das Medium des Einblattdrucks betreffende Reserviertheit gegenüber bestimmten Formen geistlicher wie weltlicher Unterweisungs- und Unterhaltungsliteratur.

Auch fehlten im bisher behandelten Material, weitgehend jedenfalls, die Bilder. Illustrationen finden sich jedoch auf einer Textgattung, die weitgehend der niederländischen Überlieferung eignet und im deutschen Bereich nur durch einige (allerdings nicht sehr eng verwandte) Kölner Drucke vertreten ist: die als ‚Ordinancie‘ oder ‚Valvation‘ bezeichneten Münzplakate.³⁵ Die durchweg volkssprachigen Blätter entstammen im wesentlichen zwei Publikationsphasen. Im Dezember 1485 erschienen zunächst eine ‚Valvacie van den penningen‘ der Brüder vom gemeinsamen Leben in Brüssel (Nr. 37) und eine Goldvaluation von Ravescot in Löwen (Nr. 76). Zwei Jahre später publizierte Ravescot nochmals einen solchen Druck, der mit einem genrehaften Interieurholzschnitt einer Münzwerkstatt geschmückt ist (Nr. 77; Abb. 4). Nachdem am 27. Oktober 1488 die Städte Deventer, Kampen, Zwolle und Groningen einen Münzvertrag abgeschlossen hatten, publizierten Richard Paffraet und Peter van Os in Deventer und Zwolle drei

34 Sie liegen in einer großen Anzahl von Exemplaren mit teilweise höchst origineller Thematik vor, insbesondere aus Klöstern.

35 Valvation ist ein seit Ende des Mittelalters gebräuchlicher Ausdruck für die obrigkeitliche Wertsetzung fremder Münzen oder auch eigener älterer Stücke.

Ausgaben einer ‚Ordinancie des geldes‘ (Nr. 42, 91, 92), die das Ziel verfolgte, eine bereits seit dem Tod Karls des Kühnen drohende fiskalisch-münzpolitische Krise und damit verbundene Inflation abzuwehren. Am Ende dieser ersten Publikationswelle steht ein Plakat eines unbekannten Druckers vom 23. Dezember 1489 (Nr. 31). Das einzige Exemplar ist mit einem umfangreicheren Münzmandat Maximilians und Philipps des Schönen aus dem Jahr 1492 zusammengebunden, auf der Rückseite finden sich handschriftliche Einträge mit Münztarifen von 1487-1489. Diese Symbiose spiegelt ebenso wie die Überlieferung selbst die Bedeutung wider, die der Münzpolitik und der damit verbundenen Publizistik in den letzten Jahren des 15. Jahrhunderts zukam. Ein einheitliches Zahlungswesen, Konvertierungssicherheit und störungsfreier Geldumlauf waren existentielle Bedingungen für das Funktionieren jeder sozialen und politischen Ordnung, und zunehmend bediente man sich in den Niederlanden des Buchdrucks, um politische Maßnahmen zur Aufrechterhaltung dieser Ordnung durchzusetzen. Zehn Jahre später erschienen in Antwerpen und Löwen nochmals, dies die zweite Phase, drei gleichlautende Münzedikte, die Herzog Philipp den Schönen als Urheber nennen (Nr. 3, 17, 75).³⁶ Die aus Overijssel und Brabant stammenden Münzplakate stellen, dies sei nochmals betont, als zentrale Elemente der gedruckten politischen Publizistik der Niederlande im ausgehenden 15. Jahrhundert eine markante regionale Sonderentwicklung dar.

Der bekannteste niederländische Einblattdruck des 15. Jahrhunderts, gemessen nicht nur an der Zahl der publizierten Abbildungen, ist Gerard Leeus unikal überlieferte Bücheranzeige zur Übersetzung der ‚Historie van Melusijne‘ des Jean d’Arras vom Februar 1491 (Nr. 7; Abb. 5).³⁷ Dies ist eine von nur zwei illustrierten Bücheranzeigen der Inkunabelzeit und die einzige niederländische überhaupt, denn diese Gattung blieb bis ins 16. Jahrhundert hinein eine fast ausschließlich deutsche Domäne. Leeu zeigt sich in diesem Unikat als Meister der Eigenwerbung: Er weist auf den Aktualitätsgrad der Übertragung hin und auf die Bedeutung der Bilder für die Komposition des Werks; er wählt, um den Text-Bild-Zusammenhang der beworbenen Ausgabe besonders zu betonen, für die Illustration der Anzeige den entscheidenden Moment in der Handlung

36 Vgl. Jean-Marie CAUCHIES, *Die burgundischen Niederlande unter Erzherrzog Philipp dem Schönen (1494-1506): ein doppelter Integrationsprozeß*, in: Ferdinand SEIBT und Winfried EBERHARD (Hrsg.), *Europa 1500. Integrationsprozesse im Widerstreit: Staaten, Regionen, Personenverbände, Christenheit*, Stuttgart 1987, S. 27-52; Pierre COCKSHAW, *Les textes monétaires imprimés sous le règne de Philippe le Beau (1482-1506)*, in: *Villes d'imprimerie et moulins à papier du XIV^e au XVI^e siècle*. Colloque international, Spa 11.-14.9.1973. Actes, Brüssel 1976, S. 165-196.

37 VE 15 (wie Anm. 2) L-6; Gerrit Jacob BOEKENOOGEN, *Een boekverkoopers-prospectus van Geraert Leeu te Antwerpen (anno 1491)*, *Tijdschrift voor boek- en bibliotheekwezen* 3 (1905) 191f.; Karl SCHORBACH, *Eine Buchanzeige des Antwerpener Druckers Geraert Leeu in niederländischer Sprache (1491)*, *Zeitschrift für Bücherfreunde* 9 (1905/1906) 139-148; Katalog Brüssel (wie Anm. 8) 304f., Nr. 135; *Gutenberg – aventur und kunst. Vom Geheimunternehmen zur ersten Medienrevolution*. Katalog hrg. von der Stadt Mainz zur Ausstellung anlässlich des 600. Geburtstages von Johannes Gutenberg, 14. April bis 3. Oktober 2000, Mainz 2000, S. 214 und S. 422 Nr. GM 278 (jeweils mit Abb.).

des Romans, den Moment, in dem der Protagonist die wahre Gestalt seiner Gemahlin erkennt. Topischer Bestandteil solcher Anzeigen ist die Schlußklausel, die darauf verweist, daß dieses und viele andere „neue“ Bücher an einem bestimmten, handschriftlich unter dem Text nachzutragenden Ort erworben werden können. Was die Anzeige nicht mitteilt, dem Kundigen indes nicht verborgen blieb, ist die Tatsache, daß sie wie das Buch selbst in einer neuen, von Leeu hier erstmals verwendeten Druckschrift, einer sogenannten Lettersnijder-Type, hergestellt wurde.

Der niederländische Einblattdruck des 15. Jahrhunderts ist, wie diese repräsentativen Ausschnitte zeigen, ein äußerst vielseitiges Medium. Die Inkunabelkunde hat diese Drucke stets als Zeugnisse der niederländischen Typographie wahrgenommen, aber bisher fehlt es, wie in vielen anderen Bereichen der Inkunabelüberlieferung, an der inhaltlichen Aufbereitung und historischen Kontextualisierung der Blätter. Die hier vorgelegte erste Sichtung des Materials zeigt, daß der Bestand von zwei wesentlichen Aspekten geprägt ist: Bestimmte Arten von Drucken, die in Deutschland sehr populär waren, finden sich auch in den Niederlanden in großer Zahl. Das gilt vor allem für das Ablaßwesen, zu dem die meisten niederländischen Inkunabel-Einblattdrucke gehören. Der Ablass als die bedeutsamste vorreformatorische Frömmigkeitsbewegung war von starker normativer und publizistischer Kraft, was sich in einer überregionalen Standardisierung seiner Schriftproduktion und der damit verbundenen Druckwerke niederschlägt. Von Kölner und vielleicht auch von Mainzer Offizinen dürften Einflüsse in die Niederlande gewirkt haben, jedenfalls lassen sich Produkte dieser Druckorte in den Niederlanden nachweisen. Andererseits ist es wahrscheinlich, daß etwa der Legat Raimund Peraudi, der seit spätestens 1484 niederländische Drucker für seine Ablasskampagnen beschäftigte,³⁸ sich in den Niederlanden wesentliche Anregungen für die intensiven publizistischen Aktivitäten holte, die er wenige Jahre später in Deutschland entfaltete.

Andere niederländische Einblätter unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Formen und Inhalte relativ stark von dem, was im deutschen Sprachgebiet gebräuchlich war. Sie sind endemisch, nur in der niederländischen Überlieferung vorhanden, wie die Valvationen, oder gehen formale Sonderwege, wie die Almanache und Leeus Bücheranzeige. Wir sehen also signifikante Übereinstimmungen, aber auch markante Abweichungen zu den deutschen Einblattdrucken, so daß sich ein durchaus spezifisches Profil der niederländischen Produktion abzeichnet. Weitergehende Studien könnten sich auf regional übergreifende Kommunikationsformen beziehen, etwa auf Zentrierungserscheinungen, wie sie das Ablaßwesen mit sich brachte. Die Varianzen im Gebrauch des Mediums etwa im Bereich der amtlichen Mandate lassen indes – mit aller Vorsicht – darauf schließen, daß bestimmte Mechanismen öffentlicher Kommunikation in den Nieder-

38 Vgl. Paul VALKEMA BLAUW, *Propaganda voor de Aflaat van Saintes* (Delft, Jacob Jacobsz van der Meer, 1483/4), in: Anthony R. A. CROISSET VAN UCHELEN (Hrg.), *Hellings Festschrift – Feestbundel – Mélanges*. Forty-three Studies in Bibliography presented to Prof. Dr. Wytze Hellinga on the occasion of his retirement from the Chair of Neophilology in the University of Amsterdam at the end of the Year 1978, Amsterdam 1980, S. 517-527.

landen anders ausgebildet waren, was letztlich in anderen politischen, sozialen und kommunikativen Strukturen begründet liegen dürfte. Diese historischen Rahmenbedingungen waren die Ursache für die Unterschiede im Gebrauch der Druckerpresse in den Niederlanden im 15. Jahrhundert.

Anhang: Niederländische Einblattdrucke des 15. Jahrhunderts³⁹

AALST

Dirk Martens

1. Robert Gaguin: Bruderschaftsbrief des Trinitarierordens. 1491 (ILC 1007, VE 15 G-3)

ANTWERPEN

Govaert Bac

2. Jaspas Laet de Borchloen: Almanach auf 1499 (ILC 1389, VE 15 L-2)

Roland van den Dorpe („aen der yseren waghe“)

3. Philipp der Schöne: Münzplakat. 25.12.1499, nl. (ILC 1761, VE 15 P-219)

Matthias van der Goes

4. Raimund Peraudi: Avisamenta confessorum [um 1489] (ILC 1720, VE 15 P-12)

Gerard Leeu

5. Almanach auf das Jahr 1490 (nicht im ILC, VE 15 A-330/10)
6. Almanach auf das Jahr 1492 (VE 15 Negativliste [Bd. I, S. 43], Nr. 88)⁴⁰
7. Bücheranzeige zur ‚Historie van Melusijne‘ [um 9.2.1491], nl. (ILC 1414, VE 15 L-6)
8. Innozenz VIII.: ‚Articuli abbreviati‘ [12.9.1489-10.11.1491] (ILC 1279, VE 15 I-54)
9. Raimund Peraudi: Ablassbrief. 1487 (ILC 1728, VE 15 P-69)
10. Raimund Peraudi: Ablassbrief. 1488 (ILC 1730, VE 15 P-78)

Adriaen van Liesvelt

11. Maximilian I.: Einladung zum Reichstag nach Worms. 24. 11. 1494, deutsch. Formular für einen geistlichen Reichsstand (ILC 1561, VE 15 M-31)
12. Formular für geistliche Fürsten (ILC 1563, VE 15 M-32)

³⁹ Referenzwerke: ILC und VE 15.

⁴⁰ Dieser Druck, von dem nur ein Fragment im Trinity College, Cambridge, erhalten ist (in Ms O.2.40), wurde in der Inkunabelbibliographie bisher als „[Druckort unbestimmt, Frankreich?]“ klassifiziert, vgl. *Einblattdrucke des XV. Jahrhunderts. Ein bibliographisches Verzeichnis*, hrsg. von der Kommission für den Gesamtkatalog der Wiegendrucke (Sammlung bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten 35/36), Halle/S. 1914, Nr. 262; *Gesamtkatalog der Wiegendrucke*, hrsg. von der Kommission für den Gesamtkatalog der Wiegendrucke. Bd. 2, Leipzig 1926, Nr. 1464. Auf diesen Angaben beruht die Aufnahme in die Negativliste des VE 15, wo die außerhalb des deutschen und niederländischen Sprachraums entstandenen Einblattdrucke des 15. Jahrhunderts summarisch aufgelistet sind. Die Wiederauffindung des lange in Vergessenheit geratenen Blattes gelang durch die Recherchen von Richard L. KREMER (Dartmouth College, Hanover/NH, USA), die Identifizierung als Druck von Leeu (Typen 8:99G, 10:ca. 500G) wurde von Lotte HELLINGA (London) vorgenommen. Beiden danke ich sehr herzlich für freundliche Hinweise.

13. Formular für weltliche Fürsten (nicht im ILC, VE 15 M-33)
14. Formular für adlige Stände (ILC 1562, VE 15 M-34)
15. Formular für Städte (ILC 1559, VE 15 M-35)
16. Formular für Städte (ILC 1560, VE 15 M-36)
17. Philipp der Schöne: Münzplakat. 24.12.1499, nl. (ILC 1759, VE 15 P-217)
18. ‚Valvacie‘ [zwischen 8.12.1499 und 1500 (oder 1517?)], nl. (ILC 2132, VE 15 V-9)

Dirk Martens

- 19.-24. Alphonsus de Losa: Ablassbrief. 1497 (ILC 1478-1483, VE 15 L-69 bis L-74)⁴¹
- 25.-29. Alphonsus de Losa: Bruderschaftsbrief. 1497 (ILC 1484-1488, VE 15 L-75 bis L-79)
30. Johannes Siebenhirt: Bruderschaftsbrief des St. Georgs-Ordens. 1495 (ILC 1982, VE 15 S-35)

ANTWERPEN (?)

Drucker der Valvacie

31. ‚Valvacie vanden goude en zilvere penningen‘. 23.12.1489, nl. (ILC 2130, VE 15 V-8)

BRÜSSEL

Brüder vom gemeinsamen Leben

32. Lucas de Tollentis: Ablassbrief [vor 22.7.] 1478 (ILC 1492, VE 15 L-80)
33. Lucas de Tollentis: Ablassbrief [vor 25.7.] 1478 (ILC 1491, VE 15 L-81)
34. Lucas de Tollentis: Ablassbrief. 1478 (ILC 1490, VE 15 L-82)
35. Lucas de Tollentis: Ablassbrief [vor 6.4.] 1480 (ILC 1497, VE 15 L-84)
36. Lucas de Tollentis: Ablassbrief [vor 11.(?)5.] 1480 (ILC 1494, VE 15 L-85)
37. ‚Valvacie van den penningen‘. Dezember 1485, nl. (ILC 2127, VE 15 V-6)

DELFT

Jakob van der Meer

38. Raimund Peraudi: Ablassbrief [vor 26. 5.] 1484 (ILC 1721, VE 15 P-63)

DEVENTER

Jacob van Breda

39. Hermann Rees: Bruderschaftsbrief der Zisterzienser zu Klein-Burlo [vor 11.6.1488] (nicht im ILC, VE 15 R-8)

Richard Paffraet

40. Innozenz VIII.: ‚Articuli abbreviati‘ der Bulle vom 11.12.1488 (ILC 1278, VE 15 I-57)
41. Lucas de Tollentis: Ablassbrief [vor 25.7.] 1478 (ILC 1493, VE 15 L-83)
42. ‚Ordinancie des geldes‘ [kurz nach 27.10.1488], nl. (ILC 1666, VE 15 O-3)
43. Raimund Peraudi: ‚Modus promerendi indulgentias‘ [1488 - 25.1.1492] (ILC 1731, VE 15 P-44)

41 Alle Ablass- und Bruderschaftsbriefe des Alphonsus de Losa sind zum besten des Pilgerhospitals von Santiago de Compostella ausgestellt. Bei den fünf Bruderschaftsbriefen handelt es sich um Formulare für verstorbene Personen.

Richard Paffraet?

44. Johannes de Cardona: Ablassbrief [vor 29.4.] 1480 (ILC 1340, VE 15 J-25)
45. Johannes de Cardona: Ablassbrief. 1480 (ILC 1344, VE 15 J-26)

GENT

Arend de Keyser

46. Ablassbrief. 1483 (ILC 1996, VE 15 A-46)
47. Ablassverkündigung für St. Gilles in Brügge [vor 1487], nl. (ILC 1269, VE 15 A-62)
48. Johannes Fabri: Ablassbrief. 1488 (ILC 977, VE 15 F-34)
49. Robert Gaguin: Bruderschaftsbrief des Trinitarierordens [vor 6. 4.] 1487 (ILC 1005, VE 15 G-2)
50. Raimund Peraudi: Ablassbrief [vor 6.4.] 1487 (ILC 1725, VE 15 P-70)
51. Raimund Peraudi: Ablassbrief [vor 6.4.] 1487 (ILC 1726, VE 15 P-71)

GOUDA

Drucker des Godevaert van Boloen (= Collaciebroeders?)

52. Bernardinus de Rechaneto: Ablassbrief [1489] (ILC 373, VE 15 B-41)
53. Innozenz VIII.: Summarium der Ablassbulle zum Besten unbemittelter Studenten im Franziskanerkonvent Paris [1489], nl. (ILC 1280, VE 15 I-62)
54. Raimund Peraudi: Ablassbrief. 1486 (ILC 1723, VE 15 P-66)
55. Raimund Peraudi: Ablassbrief [vor 26.4.] 1487 (ILC 1727, VE 15 P-72)
56. Raimund Peraudi: Ablassbrief. 1488 (ILC 1729, VE 15 P-84)
57. Statuten der Bruderschaft vom hl. Franziskus und Antonius von Padua [um 1486-1489], nl. (ILC 2040, VE 15 S-189)

Collaciebroeders

58. Robert Gaguin: Bruderschaftsbrief des Trinitarierordens. 1496 (ILC 1009, VE 15 G-5)

Collaciebroeders?

59. Robert Gaguin: Bruderschaftsbrief des Trinitarierordens [nicht vor 12.9.1494] (ILC 1008, VE 15 G-4)

Gerard Leeu

60. Johannes de Cardona: Ablassbrief [um 1483/1484?]⁴² (ILC 1345, VE 15 J-52)
61. Lucas de Tollentis: Ablassbrief [vor 19.5.] 1480. Für die Diözese Utrecht (ILC 1495, VE 15 L-86)
62. Raimund Peraudi: Ablassbrief [vor 30.7.] 1484 (ILC 1722, VE 15 P-64)

'S-HERTOGENBOSCH

Gerard van Leempt

63. Antonius Morelli: Ablassbrief [1487/1488] (ILC 1635, VE 15 M-163)
64. Raimund Peraudi: Ablassbrief. 1487 (ILC 1724, VE 15 P-77)

42 Diese in der Literatur angegebene Datierung, die wohl auf typographischen Kriterien beruht, ist zweifelhaft, da die Ablasskampagne, zu der Cardonas Drucke gehören, am 8. September 1481 endete und von Cardona sonst ausschließlich Druckausgaben aus den Jahren 1480 und 1481 bekannt sind.

65. Henric Spycker: Almanach auf 1485 (ILC 2030, VE 15 S-187)

LEIDEN

Hugo Janszoon

66. Ablassverzeichnis [vor 16.7.1499], nl. (ILC 77, VE 15 A-77)

LÖWEN

Conrad Braem

67. Johannes de Cardona: Ablassbrief. 1481 (ILC 1342, VE 15 J-38)

Egidius van der Heerstraten

68. Aegidius de Bona Fide: Bruderschaftsbrief. 1488 (ILC 15, VE 15 A-98)

Johannes von Paderborn

69. Ablassbrief. 1480 (ILC 1992, VE 15 A-7)

70. Johannes de Cardona: Ablassbrief. 1481 (ILC 1341/I, VE 15 J-37)

71. Johannes de Cardona: Ablassbrief. 1481 (ILC 1341/II, VE 15 J-39)

72. Ludwig von Bourbon, Bischof von Lüttich: Ablassverkündigung. 1482 (ILC 1985, VE 15 L-97)

Johannes von Paderborn?

73. ‚Valvacie vanden gelde‘. 26.8.1499, nl. (ILC 2133, VE 15 V-10)

Rudolph Loeffs

74. Georgios Paleologos: Ablassbrief. 1484 (ILC 1997, VE 15 P-1)

Dirk Martens

75. Philipp der Schöne: Münzplakat. 25.12.1499, nl. (ILC 1760, VE 15 P-218)

Ludwig Ravescot

76. ‚Valvacie van den goude‘. 4.12.1485, nl. (ILC 2128, VE 15 V-5)

77. ‚Valver van der munte‘. 9.9.1487, nl. (ILC 2138, VE 15 V-11)

Jan Veldener

78. Raimund Peraudi: ‚Avisamenta confessorum‘ [um 1477 oder um 1489?] (ILC 1719, VE 15 P-15)

Jan Veldener?

79. ‚Valvacie vanden gelde‘ [nach Mai 1487], nl. (ILC 2129, VE 15 V-7)

OUDENAARDE

Arend de Keysere

- 80.-83. Ablassbriefe. 1480 (ILC 1993-1995, VE 15 A-8 bis A-11)

84. Johannes de Cardona (?): Ablassbrief. 1481 (ILC 1343, VE 15 J-46)

- 85.-86. Silvester de Datariis: Ablassbrief. 1482 (ILC 1983 und 1984, VE 15 S-36 und S-37)

UTRECHT

Jan Veldener

87. Lucas de Tollentis: Ablassbrief [vor 18.5.] 1480 (ILC 1496, VE 15 L-94)

ZWOLLE

Peter van Os

88. Bruderschaftsbrief der Dominikaner in Zwolle [zwischen 7.9.1483 und 20.3.1484] (ILC 1271, VE 15 B-98)
89. Friedrich IV., Markgraf von Baden, Bischof von Utrecht: Ausschreiben. 4.10.1500, nl. (ILC 1003, VE 15 F-100)
90. Gerardus de Lochem: Bruderschaftsbrief der Dominikaner in Zwolle. 1485 (ILC 1075, VE 15 G-64)
91. ‚Ordinancie des geldes‘ [kurz nach 27.10.1488], nl. (ILC 1665, VE 15 O-4)
92. ‚Ordinancie van den silveren penninghen‘. 1488, nl. (ILC 1667, VE 15 O-5)

NIEDERLANDE (nicht lokalisierbar)

Drucker der Rochuslegende (CA 1103)

93. Robert Gaguin: Bruderschaftsbrief des Trinitarierordens [vor 21.5.] 1487 (ILC 1006, VE 15 G-1)

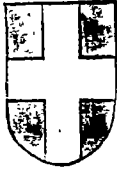
Typen des Hendrik Lettersnijder

94. Ablaßbrief [nicht vor 1492] (ILC 1272, VE 15 A-35)

Drucker des ‚Heilichdomme‘ (südliche Niederlande)

95. ‚Heilichdomme ende reliquien van O. L. Vrouwen te Wavere‘ [um 1483], nl. (ILC 1162, VE 15 H-6)
96. Jan Spierinck: Almanach auf 1484 (ILC 2028, VE 15 S-183)

In haer bouwen vullden die d'ghe ghegheuen
hant die haer ghegheuen ghegheuen



Our sijn en deel der gracie en oflaet gegheuen en d'leent die oerde vā sinte ian wt die heilige stoel vā romen En alle die ghene die haer hulpetike hāt den oerden rephē om die sargene nurchen en ongelouigē viandē onliefos herē ihū cristī. die daer sijn doultende nadē herē bloet mede wēd te staē.



Item benoet die derde paus beloeft alle dē genē die met waer berouwe en briedt te haer hulpetike hant wt rephē den oerde quinge en vghiftenis vā al haer sonde

Ite Clemens die vierde paus heuet gegē alle den ghene die van haer goede dē oerde genē dat si volcomelic gracifolueert sullen sijn vā al haer sonde penitencie die si oecgheuen hebben of diemen haer schuldich was te lēten of hē gheleer was.

Item soe heeft die selfde paus Clemens gegeuen den meester en broeds macht of te nemen en te verwandelen alle benaerden en belofrenissen. sonder ten heplighe lande en belof van repnichet.

Ite so heeft die selfde paus Clemens gegē dat alle die gene die vrecht naerdich goet hebbe het si mer woerē rouen of ande qualiken getregen mogen. van dien goeden met den meester of broeds vā dē oerde ouercomē en en deel van dien goeden oerde laten En dat ander deel selner sonder sonde behouden also verre als si sekerlich niet en wien wiedatter toe behoert

Ite Clemens die vierde paus heeft deelachtich ghemaect alle den ghene die haer hulpetike hant wt rephē en van haer reppen goet genē en delen die heilige oerde van sinte ian alle die goede werche die daer gesien in alle die heele heilige kerche. En alle die benaerden die daer gesien ouer reete wien ten heiligen lande En alle staten onser moed der heiliger kerchen En die absolucie die alle i aers gheleert op ten heiligen wien doudedach vanden paus van romen.

Item Sixtus die vierde paus heuet alle dese oflaten en gracie gheconfirmere endegheapprobeert

Item Innocent die achste paus heeft geconfirmere en gheapprobeert alle dese gracie en oflaet en meer ande gracie daer toe gegē En hi heeft gebenedijt alle dē genē die dē oerde vā sinte ian goet dē En alle die ghene die daer tegens legghē of doen of der oerden contrarie en hindert sijn vmaledijt hi en dat si als vmaledijt sijn van gode en vā dē heilige stoel vā romen met Capm dachā en abpē en die brader iuda sullen moeten vgaen inder hellē Amen en vallen ter stou in des paus ban

Item Mer ander die selfde paus is nu ter tijt heeft geconfirmere en geapprobeert alle dese voercreuen gracie en oflaten.

Dese voercreuen gracie en oflaten machmen vdiene in sinte ians doestē staē de binne der siebe vā haerē diuwerf haer. Als opren wien doudedach en goeden vridach den dach alle Op sinte ian baynisten geboert auont en den dach alle. En op heilich crups vghiftenis auont en den dach alle

Abb. 2: Ablassverzeichnis der Johanniter in Haarlem. [Leiden; Hugo Janszoon, nicht nach 16. Juli 1499] (Nr. 66).

Almanach pro anno											
nina	Coniunctiones			Oppositiones			Profleuothomia brachiorum e				
nsium.	Dies Hore Mita			Dies Hore Mita							
arius	xx	ix	xxx	vj	ix	xxix	v	xvj	xvij	xxv	xxvj
uari ⁹	xix	o	lvj	liij	xxiij	xxiij	j	viij	xij	xij	xvj
ius	xx	xvij	x	vj	x	xxj	j	vij	x	xvi	xvij
lis	xix	ix	xx	liij	ix	xxviij	v	viij	ix	xij	xxiij
us	xix	o	xlj	liij	ij	lvij	j	v	xij	xx	xxiij
us	xvij	liij	liij	ij	ix	xlj	v	viij	x	xij	xxj
us	xvij	liij	lj	xxi	ij	liij	ij	liij	v	xxj	xxvj
gustus	xv	xv	l	xxix	liij	liij	liij	v	liij	xvij	xxiij
neber	liij	ij	lvij	xxviij	v	xxj	ij	v	liij	xx	xxiij
ober	liij	liij	xxiij	xxviij	xxiij	j	v	xij	xvi	xx	xxvj
ueber	xj	xxiij	xxv	xxvi	xvij	vij	j	viij	xij	liij	xxi
cember	xj	ix	xlvj	xxvj	liij	xxiij	v	liij	xv	xvij	xix
Aureus numerus ix Trādnicalis L Indictio viij											
Intuallū viij. ebdoāde. et ij. dies Septuagesima vñ februarj											
Cinerū xliij. februarj Pascha xi. aprilis											
											Et
											ra
											lie
											m

Abb. 3: Almanach auf das Jahr 1490. [Antwerpen: Gerard Leeu] (Nr. 5).

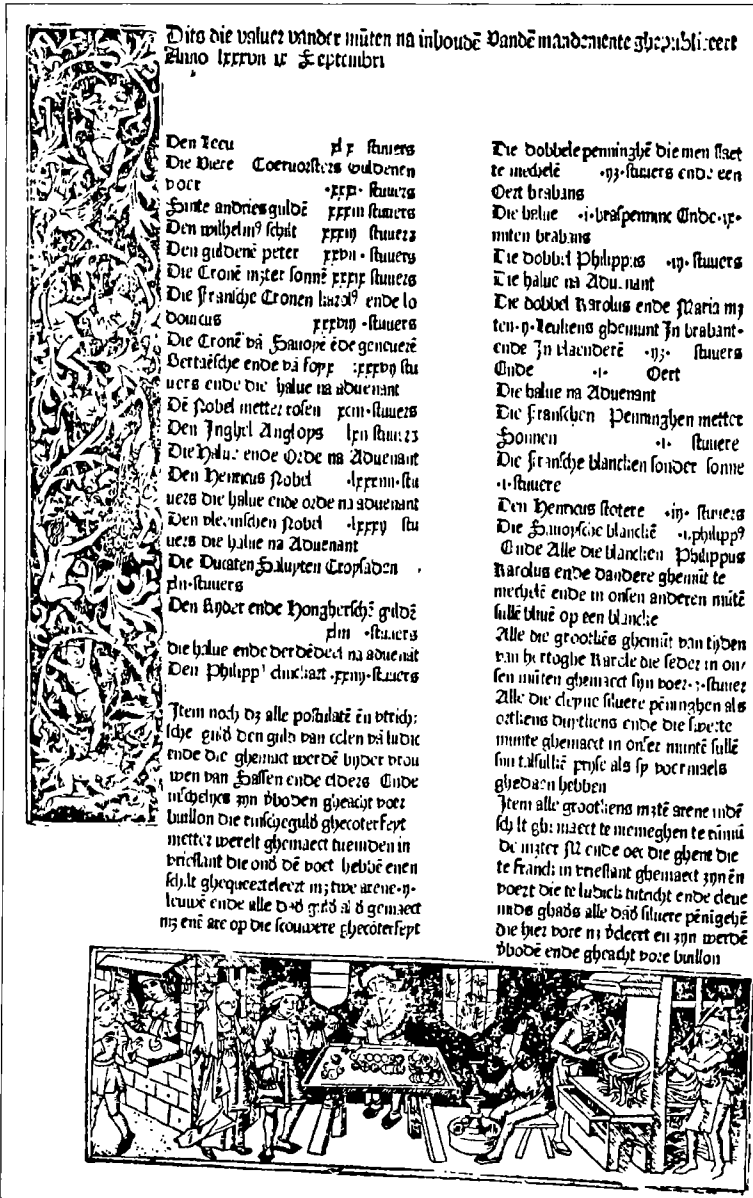


Abb. 4: 'Valuer van der munte'. 9. 9. 1487 [Löwen: Ludwig Ravescot] (Nr. 77).



¶ Een schoone ghenuechlike en seer medde hyl
 toue van eenre vrouwe gheheeten Melusyne/
 en van harer afcoemste en gheslachte vā haer
 voert ghetomen synde en van harer alre won
 derlike en vrome werckē en seypen die sy gedaē
 en bedriuen hebben Ende es nu nyetwelc we
 den walsche ghetranslateert in duytche /ende
 met schoone personagen ende figueren na den
 eylich der materien vertiert Ende mē salso met
 vele meer andere niuwe boecken vinden te coo
 peter plaetjen hier onder gheschreuen

Abb. 5: Bücheranzeige zur ‚Historie van Melusijne‘. Februar 1491 [Antwerpen: Gerard Leeu] (Nr. 7).